

Editorial : das Engagement der Freiwilligen

Autor(en): **Fritz, Charlotte**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 4: **Engagement hält jung**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Editorial

Das Engagement der Freiwilligen



Seit der Gründung der Stiftung prägt der Einsatz von freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Arbeit von Pro Senectute. Heute engagieren sich rund 10 000 Personen freiwillig für die älteren Menschen in der

Schweiz. Zusätzlich tun es mehr als 5000 auf Sozialzeit. Je nach Fähigkeiten und Vorlieben sind freiwillig Tätige in verschiedenen Dienstleistungen wie Steuererklärungs- oder Treuhand-

diensten, administrativen Begleitungen, als sogenannte Ortsvertretungen und im vielfältigen Sportangebot tätig. Die Ortsvertretungen beispielsweise kennen die Dienstleistungen der Pro Senectute gut und vermitteln diese gerne. Durch Vernetzung und Förderung der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen unterstützen sie aktiv die politischen Gemeinden in der Altersarbeit.

Pro Senectute setzt alles daran, gute Rahmenbedingungen für die Freiwilligenarbeit zu schaffen. Ein funktionierendes Netz von freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat

nur Bestand, wenn diese kompetent geschult und begleitet werden. Es sind nicht zuletzt diese Freiwilligen, die Pro Senectute auf lokaler Ebene ein Gesicht verleihen.

Allen Freiwilligen danke ich im Namen von Pro Senectute herzlich für ihr ausserordentliches Engagement und ihre Treue.

Charlotte Fritz, Leiterin Soziales, Prävention & Forschung, Mitglied der Geschäftsleitung

THEMA

Profis und Freiwillige als Partner

Pro Senectute entstand als ein Verband von freiwillig Tätigen. In den vergangenen Jahrzehnten erlebte die Organisation einen Professionalisierungsschub. Trotzdem bleiben die Freiwilligen auch in Zukunft unverzichtbar.

Kurt Seifert – Leiter des Bereichs Forschung und Grundlagenarbeit, Pro Senectute Schweiz

Pfarrer, Ärzte, Armenpfleger: Aus diesen Berufsgruppen heraus entstand am Ende des Ersten Weltkrieges die Gründergeneration der Stiftung «Für das Alter». Neben ihrer professionellen Tätigkeit engagierten sie sich für die «bedürftigen Greise», wie es damals hiess. Der organisatorische Apparat blieb überschaubar: Neben dem Zentralsekretär wirkte anfänglich noch eine «Gehülfin». Frauen spielten von Anfang an eine wichtige Rolle – auch wenn dem ehrenamtlich tätigen Direktionskomitee über lange Jahre hinweg lediglich eine von ihnen angehörte: Paula Langner-Bleuler, die von 1919 bis 1956 dort mitwirkte.

Die Arbeit der Stiftung auf kommunaler, kantonaler und nationaler

Ebene wäre ohne diese Frauen und Männer nicht denkbar gewesen, die einen kleineren oder grösseren Teil ihrer Lebenszeit unbezahlt (oder lediglich gegen Entschädigung ihrer Spesen) zur Verfügung stellten. Sie kamen zumeist aus wohlhabenden Kreisen und konnten sich ihr Engagement leisten. Ein solcher Einsatz stärkte das Ansehen in der Öffentlichkeit. Er war trotzdem nicht selbstverständlich, weil man sich durch eine solche Tätigkeit auch ungewohnten Erfahrungen aussetzen musste – beispielsweise jener einer damals weit verbreiteten Armut alter und körperlich wie seelisch verbrauchter Menschen.

Unbezahlte und bezahlte Arbeit

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg setzte allmählich eine Professionalisierung der Stiftungsaktivitäten ein. Während die Hauptlast der Arbeit immer noch auf den Schultern von Freiwilligen ruhte, weitete sich der Kreis der hauptamtlich für Pro Senectute Tätigen schrittweise aus. Die erste «Beratungsstelle für Betagte» entstand vor 50 Jahren in Bern, weitere Beratungsstellen wurden in den 1960er-Jahren und später geschaffen. Für diese Stellen benötigte man gut ausgebildete

und entsprechend entlohnte Fachpersonen. Auch für andere Tätigkeitsbereiche, zum Beispiel für den Alterssport sowie für die Haushilfen- und Mahlzeitendienste, wurden Arbeitspensen eingerichtet. Daneben blieb – und bleibt – ein weites Feld für Freiwillige und ehrenamtlich Engagierte: Mitarbeit in Stiftungsräten, Führen der Ortsvertretungen, Einsatz als Spendensammlerin, Übernahme von administrativen Diensten.

Freiwilligenarbeit ist Ausdruck einer Haltung, die sich am Gemeinnützigen orientiert, ohne dabei selbstbezogene Motive zu verleugnen. Gemäss einer Untersuchung des Bundesamtes für Statistik geben über 80 Prozent der in Organisationen freiwillig Aktiven an, dass ihnen diese Tätigkeit Spass macht. Knapp 70 Prozent möchten anderen Menschen helfen und etwas über 60 Prozent der Befragten schätzen insbesondere das Zusammensein mit anderen.

Das Ausmass der Freiwilligenarbeit

Jede vierte Person in der Schweiz führt mindestens eine unbezahlte Tätigkeit im Rahmen von Organisationen oder Institutionen aus – das entspricht rund 1,5 Millionen Menschen. Daneben gibt es auch sogenannte informelle Tätigkeiten,